Kanton Zürich
Staatsarchiv

Zürcher Schulumfrage 1771/1772 online
http://www.staatsarchiv.zh.ch/query

Signatur **StAZH E I 21.6.59**

Titel **Zürcher Schulumfrage: Pfäffikon**

Datum [1771/1772]

[*S. 1*]

Beantwortung /
der / fragen über den schul-untericht /
von / H. Escher, pfr. zu Pfäfikon. //

A. Aeussere Einrichtung des Schul-Wesens.

a. Anzahl der Schulen und Schul-Kinder.

1. Wie viele Schulen sind in der Gemeinde? und wo?

[*S. 2*] Fünf. Zu Pfäfikon, Irgenhausen, Auslikon, / Walikon, Hermetschwyl und Wermetschwyl mit / Uster gemein. /

2. Wie stark ist dermalen in jeder Schule die Zahl der Kinder? Wie viel Knaben? Wie viel Mägdlein?

Pfäfikon 86, 44 k[naben], 42 t[öchteren]. /

Irgenhausen 48, 33 k[naben], 15 t[öchteren]. /

Auslikon 49, 28 k[naben], 21 t[öchteren]. /

Walikon 16, 9 k[naben], 7 t[öchteren]. /

Hermetschwyl 31, 16 k[naben], 15 t[öchteren]. /

Wermetschwyl 12, 7 k[naben], 5 t[öchteren]. /

3. Ist die Anzahl der Schulbesuchenden Kinder den ganzen Winter gleich? Wo nicht; wornach richtet sich die Ungleichheit?

Nein. Bey dem anfang der schulen fehlt es eini- / gen noch an kleideren. Einige elteren glauben, ihre / kinder wißen so viel, daß es zeit genug sey, selbige / erst nach dem n. jahr in die schule zu senden. / Einige elteren senden ihre kinder nur einige tage in / der wochen, an den anderen müßen sie arbeiten. / In der wiehnachts- und neüjahr- wochen kommen sehr / wenige zur schule. Diese ungleichheit verur- / sachet in dem schul-untericht viele unordnung. / Mann war zwar diesen winter bemühet, die- / sen unordnungen bestmöglichst vorzubauen. /

4. Was hat es in Ansehung der Schulen mit Kindern, die auf entlegnen Höfen wohnen, für eine Beschaffenheit?

Diese, so ferne es witterung und wege zulaßen, / besuchen die schule so fleißig als die nähesten. /

© by Staatsarchiv des Kantons Zürich 2012
Basistranskription © Pestalozzianum Zürich 2006

5. Was hat es mit den Dienstkindern, Männbuben u. s. w. für eine Beschaffenheit? gehen sie auch ordentlich zur Schul?

Solche hat es keine hier. //

b. Zeit, so auf die Schule gewandt wird.

1. Bis auf welches Alter werden die Kinder insgemein zur Schule geschikt? Und in welchem Alter fängt man an, sie darein zu schiken? Wird dieß gänzlich der Willkühr der Eltern überlassen?

[*S. 3*] Sehr ungleich, nach der fähigkeit und geschiklichkeit / der kinder, nach der denkungs-art und nach den oeco- / nomischen umständen der elteren. Kinder der bauren / besuchen die schule länger als die kinder derer, die / aus der der gespunst leben. Selten ist ein schüler, der das / 12te jahr passiert. In dem alter von 5–6 jahren / werden sie zuerst zur schule gesandt. /

Bis anhin haben die elteren hierüber sich nichts ein- / reden laßen. Nach willkuhr und wann sie glauben, / ihre kinder haben ausgelernt, behalten sie dieselben / zu hause. Ja es geschiehet sehr offt, daß sie mitten / in der schulzeit die kinder herausnemmen, der lehrer / mag einen längeren besuch der schule nöthig finden / oder nicht. /

2. Hat es eine Sommer-Schule?

Vor 7 jahren wurde hier eine eingeführt. Die / anzahl der kinder ist aber sinther so weit herunter / gekommen, daß sie die meiste zeit des sommers, wenig- / stens von der heüerndte an, müßte eingestelt werden. /

3. Wo nicht; wie viel und was für Tage werden sonst etwa im Sommer der Schule gewiedmet?

Zu Pfäfikon einen gantzen und in den anderen / schulen nur einen halben tage. Lezteren sommer / verlegte die sommer-schul, die sonst am samstag gehal- / ten worden, auf den montag – theils, damit dieselbe / desto eher besuchen konte, theils den elteren den / vorwand zunemmen, ihre kinder müßen an dem samstag / ausspinnen. /

4. Wie verhält sich die Zahl der Kinder, die in die Sommer-Schule gehen, zu denen, die nur im Winter die Schule besuchen?

In dem vorsommer und nach der saat-zeit wurden sie // [*S. 4*] beynahe so stark besucht als in dem winter, außer / zu Irgenhausen, wo die elteren dem schulmeister, der / schulmeister den elteren die schuld beylegt. /

5. Wie ist es, wo Sommer-Schulen sind, mit den Ferien, im Heuet, Erndte, Herbst etc.?

Auch die ½ tägigen sommerschulen werden zur zeit der / heü- und weißen erndte, allhier des dorff-grabens / eingestelt. /

6. Wie lange dauert gewöhnlich die Winter-Schule? Sind im Winter auch Ferien, z. Ex. an gewissen Markt-Tagen?

Insgemein bis mitten des märtzmonats. Ich ver- / suchte schon einige mal die schulzeit zuverlängeren, / allein theils hatten die schulmeister keine lust dazu, / weil sie etwann auch ihre geschäffte auf dem feld hatten, / theils ware die anzahl der kinder sehr gering. / Ferien an dem h. liechtm[e]ß-markt. /

© by Staatsarchiv des Kantons Zürich 2012
Basistranskription © Pestalozzianum Zürich 2006

Da die schulzeit also sehr kurtz ist, da in / hiesigen gegenden wegen rauhem wege und vielem schnee / die entfernteren kindern gehindert werden zur schule / zu kommen, da in der rauhen winterszeit die schüler / meistens unpäßlich, da die sommer-schule auch kurtz / ist, so wäre es sehr zuwünschen, wann die schulzeit / wenigstens bis meyen könte verlängeret werden. /

7. Was für Mittel braucht man, um saumselige Eltern anzuhalten, ihre Kinder zur Schule zu schiken?

Zuerst werden die durch den ehegaumer zu ihrer pflicht / ermahnet; folgen sie nicht, so redt der lehrer mit ihnen. / Meistentheils versprechen sie, die kinder zu schiken; das / geschiehet auch für einige tage, hernach nicht mehr etc. /

Beyseits führen sie insgemein diese spreche, mann sol- / le ihnen nur ihre kinder erhalten, und das sagen / auch solche elteren, welche ihre kinder ernehren könten. / Diesen winter hat man 1 ½ hundert gelten // [*S. 5*] weiße rüben an arme eltern ausgetheilt, die ihre / kinder zur schule gesendt. /

c. Aeusserliche Umstände des Schulmeisters in verschiedenen Absichten.

1. Sind des Schulmeisters äusserliche Umstände und Besoldung so, daß er sich ganz und gar der Schule wiedmen kan?

Zu Pfäfikon ja, so ferne der sigristdienst damit / verbunden, wie es bisdahin gewesen. / Der anderer / schulmeister besoldung nicht. /

2. Wie ist es da, wo die Schulmeister etwa noch Handwerker treiben? Muß das Schul-Wesen nicht darunter leiden? Oder wie wird solches verhindert?

Die schulmeister h. pfarr treiben keine handwerk, und / so leidet die schule nichts dadurch. /

3. Was trägt zu des Schulmeisters Besoldung die Obrigkeit bey? Was die Gemeinde? Was die Eltern?

Pfäffikon hat 2 ½ mtt. kernen, 2 mtt. haber, 6 lb. von kirche, / 5 lb. p[e]r die sommer-schul aus dem steuergelt und von / einem kind wochentl[ich] 1 ß. Diese [?anschul.] gemeine contri- / buiert nichts an die besoldung des schulmeisters. /

Irgenhausen: 1 ½ mtt. kernen und 30 ß. gelt von Rüti, 5 lb. / von Zürich, 5 lb. von der kirche, 5 lb. aus dem steüer- / gelt. 3 lb. von der gemeine, 2 lb. zinß, von 50 capital der / schule zu Irgenhausen gewiedmet, wochentl[ich] 1 ß. von schuler. /

Auslikon: 6 vrtl. kernen und 30 ß. gelt von Rüti, 13 lb. von / der kirche und steüer-gelt. 1 ß. wochentl[ich] von kind. /

Welikon: 2 vrtl. kernen. 5 lb. von steüer-gelt, wochetlich / von kind 1 ½ ß. /

Hermetschwyl: 3 vrtl. kernen, 5 vrtl. haber, / 5 lb. geld von der kirche, 5 lb. aus dem steuergelt. / Dann hat er noch 8 lb. p[e]r di eingeführte sontags unterwei- / sung, ebenfals aus dem steüergelt, da ihm die gemeine / nicht das geringste für seine außerordenliche bemühung / geben wollen. /

Wermetschwyl: von hier 10 lb., von Uster 1 mtt. [?roggen]. / Von einem kind über den winter 30 ß. //

© by Staatsarchiv des Kantons Zürich 2012
Basistranskription © Pestalozzianum Zürich 2006

4. Wie wird es wegen des Schul-Lohns mit den Kindern armer Eltern, oder Waisen, gehalten?

[*S. 6*] Dieser schullohn wird hier aus dem steüergelt / bezahlt. /

5. Ist ein Schul-Haus? oder hält der Schulmeister in seinem eignen Hause Schule? In lezterm Fall, verhindert ihn seine Haushaltung nicht an den Schul-Geschäften?

In keiner gemeine ist ein schulhause. Zu Pfäfikon / war eine offentl[iche] schulstube, / der schulmeister / hat aber, weil diese stube für ihn und die kinder / zu kalt war, eine eigene stube in seinem haus dazu / gewidmet, die aber zu klein und bey wenigtrüben / tagen so dunkel, daß ein guter theil der kinder / nichts siehet. Sinther ist die offentl[iche] schul-stube ver- / fallen. So wird auch in den anderen gemeinen die / schule in den eigenen stuben der schulmeisteren gehalten. / Die hausgenoßen der schulmeister spinnen und gehen / meistentheils während der schulzeit in eine frembde stube. /

d. Nacht-Schulen.

1. Wie ist es mit derselben äusserer Einrichtung beschaffen? in Absicht auf die Anzahl, und das Alter derer, die sie besuchen, auf die Zeit, so dazu angewandt wird, auf Anstalten zu Verhütung der Unordnungen?

Diese werden an den samstag und sontags-nächten / gehalten von 6 bis 8 uhr. Die schüler werden gelehrt / einen psalm anstimmen und singen. In einigen schu- / len werden die 2 ersten stüke der psalms in der / reihe herum gelesen. Diese werden besucht von der jugend / von 10 jahren und darüber, von den ledigen knaben und / töchteren, und dauern von M[arti]ni bis anfang martii. / Durch ermahnungen von seite der schulmeisteren, auch / etwann ehegaumeren, sucht mann unordnungen / vorzubauen, die aber nicht alle zuheben sind. /

2. Wer bezahlt in den Nacht-Schulen die Lichter?

Theils die kirche, theils die nacht-schuler. //

B. Innere Einrichtung des Schul-Wesens.

a. Charakter des Schulmeisters.

1. Was läßt sich von dem Charakter und den Fähigkeiten des Schulmeisters, als Schulmeister sagen?

[*S. 7*] Dem alten schulmeister zu Pfäfikon hat es einmal / an fähigkeit zu seinem beruf gefehlt, das hat er in / einem solchen grade von sich geglaubt, daß er sich wenig / von dem pfarrer einreden laßen. /

Die fähigkeit des schulmeisters zu Irgenhausen, eines / alten manns, sehr mittelmäßig, es fehlt ihm an ge- / schiklichkeit und die geduld, die kinder richtig buchstabieren / zulehren, danahen wenige in dieser gemeine recht / lesen können. /

Die fähigkeit des schulmeisters zu Auslikon ist nicht / übel, die kinder lernen wol, wenn nur beßere zucht / und ordnung hier wäre, doch hat es in etwas diesen win- / ter gebeßert. /

© by Staatsarchiv des Kantons Zürich 2012
Basistranskription © Pestalozzianum Zürich 2006

Walikon schreibt noch nicht am besten, sonst hat er / gute fähigkeit, die er auch anwendet; nur schade, daß / er nicht eine größere schule hat. /

Hermetschwyl: Dieses ist der fähigste und beste schul- / meister, wenn nur seine oeconomica beßer. /

2. Machen ihne Beschenkungen nicht partheyisch?

Keineswegs. /

3. Ist er die ganze Schulzeit über mit den Kindern beschäftigt? oder giebt es intervalla für eigene und Nebengeschäfte?

So offte die schule besuche und so viel mir durch / nachfrage bekannt, so sind sie stets mit den kindern / beschäfftiget. /

4. Was ist er für ein Mann aussert der Schule? Läßt er sich von dem Herrn Pfarrer bey seinen Schul-Verrichtungen führen? Nimmt er von ihm Unterricht, Rath, Erleichterungs-Mittel an? Was hat Herr Pfarrer etwa für Proben davon?

Unklagbar. Nun beßer als ehedem. Sie scheinen / vor augen alles anzunemmen, wenn es in abwesenheit / nur allemal befolget wurde. Hier zu Pfäfikon ist / das von den substituten dennoch zimmlicher maasen geschehen. //

5. In was für einer Achtung steht der Schulmeister bey der Gemeinde? Bey den Kindern?

[*S. 8*] Ueberhaupt stehen sie in guter achtung etc. /

b. Eigentliche Schul-Verrichtungen.

1. Wissen die Kinder allemal genau, wenn die Schule anfängt, was sie izt lernen müssen? Und werden die pensa mit Wahl und Unterscheidung der Fähigkeiten ausgetheilt?

Die zeit ist in allen schulen bestimmt, die letzgen / werden ihnen ordenlich vorgeschrieben, jede class hat / ihr eigen pensum. /

2. Wird eine vernünftige Proportion der Zeit, die auf verschiedene objecta verwandt werden muß, beobachtet, daß nicht mit dem einten object zu viel, mit dem andern zu wenig Zeit zugebracht werde? Wie hilft sich der Schulmeister in dieser Absicht bey den ungleichen Fähigkeiten der Schul-Kinder?

Hierüber ist in h. schulen die bestmöglichste eintheilung / eingeführt. /

3. In wie viel Zeit wird gemeiniglich das Buchstabieren absolviert? Und was gebraucht etwa der Schulmeister beym Buchstabieren-Lehren für Vortheile? Und so auch beym Uebergang vom Buchstabieren zum Lesen?

Ungleich, nach der verschiedenen fähigkeit der kinder / und nach der verschiedenheit der mühe und geduld des schul- / meisters. Die meisten in einem winter, einige frü- / her, einige gebrauchen längere zeit. Vortheile nach der / anweisung. /

4. Werden die Kinder angehalten, richtig zu buchstabieren? und richtig zu lesen, und auszusprechen?

Hierauf wird mit vielem fleiß gesehen und die schul- / meistere <werden> beständig dazu angehalten. /

© by Staatsarchiv des Kantons Zürich 2012
Basistranskription © Pestalozzianum Zürich 2006

5. Was ist die series von Büchern und Schriften, die die Kinder zur Uebung im Lesen, bis sie aus der Schule kommen, durchlaufen müssen?

Lehrmeister, zeugnus, psalter, testament, calender, zeitungen. /

6. Was giebt man ihnen besonders für geschriebene Sachen zu lesen? Lernen alle Kinder auch Geschriebnes Lesen?

Geschriebne predigten, kauf-schuldbriefe. In der schule zu / Pfäfikon allerhand erzehlungen, fabeln, lieder, sammlung der / verschiedenen lehren der weisheit, sitten-regeln, oeconom[ische] lehren. / Zu Pfäfikon und zu Hermetschwyl lernen es die meisten, / in den anderen die wenigern. /

7. Was müssen die Kinder in serie vom Anfang des Schulgehens bis zum Ende auswendig lernen? insonderheit was für Psalmen, Gebether, Sprüche, Lieder etc. müssen sie auswendig lernen?

Die 10 gebotte, glaube, klein- und großer catech[ismus], die wichtigsten / lehr-buß-dank-psalmen, morgen-abend-gebette. / Nun eintzelne sprüche und ausgwehlte stüke aus dem n. t. / Hierinn hat die schul zu Pfäfiken weit den vorzug vor den andern. /

8. Wie geht es bey diesem Auswendiglernen zu? Giebt man den Kindern ungleiche Lectionen, nach ihren ungleichen Fähigkeiten auf? oder nicht?

Mann sucht dasjennige, w[a]s die kinder auswendig lernen sollen, ihnen / zuerst verständlich zu machen? Die lectionen sind nach den fähig- / keiten ungleich. //

9. Müssen sie das Auswendiggelernte mit Verstand hersagen? Müssen sie es auch etwa in ihre gewöhnliche Sprache übersezen? oder begnügt man sich mit einem Herabschnappeln?

[*S. 9*] Darann wird je länger je mehr gearbeitet. /

10. Wird es vermieden, oder kan es vermieden werden, daß nicht den Kindern das, was sie auswendig gelernt, insonderheit Gebether, auch Catechismus-Fragen, durch gar zu öftere einthönige Wiederholung ekelhaft und zum Verdruß werde, oder doch nur ohne alles Nachdenken über die Lippen herablauffe?

Dieses geht sehr schwer zu. Mann sucht demselben vor- / zubauen, indem sie das, was sie auswendig sollen hersagen, / zuerst müßen gemach lesen, und über den innhalt da- / von <hernach> mit ihnen geredet wird. /

11. Woran erkennt man, ob einem Kind an dem Lernen ekelt?

Wenn es zum lernen stets muß angemannet werden, lie- / ber aliena tractiert, scherzt etc. /

12. Was für Uebungen gefallen den Kindern am meisten? Vor welchen dargegen ekelt es den meisten unter ihnen?

Sehr ungleich. Die dermal eingeführte art zulesen, / schreiben, singen; solche uebungen, dabey sie sich zeigen / und distinguieren könen. Das wiedrigste bey den [?klein- / eren] das buchstabieren, auswendig lernen, welches vielen schwer / ankommt und der schulmeister etwann dabey die geduld / vergißt. /

13. Wann fängt man mit dem Schreiben an? Was muß das Kind vorher können?

Es muß können lesen. /

© by Staatsarchiv des Kantons Zürich 2012
Basistranskription © Pestalozzianum Zürich 2006

14. Lernen alle Knaben und Töchtern auch schreiben? Oder wie viel sind deren, die es lernen, und nicht lernen? Wird solches der Willkühr der Eltern ganz überlassen?

Zu Pfäffiken und Hermetschwyl die meisten, in den andren / schulen wenige. Mann laßt sie nicht so lange zur schule / gehen, daß sie es lernen kenten. Die meisten kinder hätten / lust dazu, aber die elteren gestatten es nicht. /

15. Wird beym Schreiben keine Zeit unnüzer Weise auf Auszierungen der Buchstaben, und auf das sehr entbehrliche Fraktur-Schreiben verwandt?

16. Wird auch auf die Orthographie, oder nur auf die Kalligraphie Acht gegeben?

[*15–16*]

Hier nicht. Orthographie versteht kein schulmeister / und hierinnen sind sie am ungeneigtesten, belehrung an- / zunemmen. /

17. Was sind es für Sachen, die man die Kinder schreiben, oder abschreiben läßt?

Sprüche der h. s., cap. aus dem n. t. Nun werden ihnen / auch noch andere nuzliche sachen zum abschreiben in / die hände gegeben: obbemeldete erzehlungen, lieder etc. //

18. Wie viel wird Zeit zum Schreiben verwandt?

[*S. 10*] Alle nachmittag außer dem samstag 2 stunden. /

19. Wird bey dem Uebergang von einem Object zum andern – vom Buchstabieren zum Lesen, vom Lesen zum Schreiben etc. auch eine solche Gradation beobachtet, die den Kindern zu einer Aufmunterung und Nacheiferung Anlaß geben könnte?

Hier zu Pfäfiken mit vieler frucht, in andern schulen / noch nicht völlig. /

20. Was Wird im Rechnen gethan? wird hiezu auch in der Haupt-Schule, oder nur in Neben-Schulen, und Nacht-Schulen Zeit gewiedmet?

21. Lernen viele Bauerknaben rechnen? und werden sie auch vornemlich auf das nöthigste und gemeinnüzigste in der Rechenkunst geführt?

[*20–21*]

Gar nichts, außer zu Hermetschwyl. /

22. Wird den Fleissigen und den Fähigen, auch immer nach Maaßgebung ihres Fleisses und ihrer Fähigkeit mehr und schwerere Arbeit zugetheilt, oder lernen sie zulezt im Ganzen nicht mehr, als die übrigen?

Die fleißigen und fähigen lernen weit fertiger und mit / mehrerem verstand lesen, sie lernen mehrers auswendig / und sind eher ausgeschulet als die anderen. /

23. In wie viel Zeit wird, wo keine Sommer-Schulen sind, das im Sommer vergessene wieder eingebracht?

Ungleich; wenigstens wird ein monat dazu erfodert. /

24. Wie weit wird (wo keine Sommer-Schulen sind) ein Kind gewöhnlich in dem ersten Winter gebracht? Wie weit in dem zweyten? Dritten? etc.

Gewöhnlich lernen die kinder in dem ersten winter / buchstabieren, in dem zweyten lesen in dem lehrmeister, / zeugnus, in dem dritten in dem psalter, testament, / so ferne selbige die schule fleißig besuchen. /

© by Staatsarchiv des Kantons Zürich 2012
Basistranskription © Pestalozzianum Zürich 2006

25. Wie viel solche Schul-Cursus können ein Kind von mittlerer Fähigkeit so weit bringen, daß es das wirklich alles kan, was man in der Schule lernen soll?

Wenn die schule fleißig und nacheinandern von den / kinderen besucht wird, so lernen sie dasjennige, was bis- / dahin von ihnen gefodert worden, in drey, höchstens 4 / schul-cursen. Danahen keine 1 schüler, der über 10 j[ahre] / alt, außer er lerne noch schreiben. /

Viele elteren weigeren sich aber, ihre kinder so lange / zur schule zusenden, bis sie das erfoderliche ausgelernt. /

26. Bemerkt man überhaupt, daß die Eltern die Kinder zu Hause auch unterrichten? oder doch Aufsicht auf ihr Lernen haben?

27. Fragen die Eltern auch dem Verhalten ihrer Kinder bey dem Schulmeister nach?

[*26–27*]

Die anzahl solcher elteren ist gering. Es ist un- / begreiflich, wie wenig sorgfalt die meisten elteren / diesfals für ihre kinder haben, ungeachtet ihnen ihre / pflichten offte und nachdruklich vorgestelt werden. /

28. Werden die Kinder auch in der Music unterrichtet? und geübet? Wie viel Zeit wird auf diesen Unterricht verwendet? Was ist der Erfolg davon? Sind viele Kinder, die Lust und Fähigkeit zur Music haben?

Bisdahin geschahe dieses in den nacht-schulen, [?] // [*S. 11*] in den schulen, deren schulmeister geschiklichkeit dazu / hat, auch noch an den bättagen. Die meisten kinder / haben lust dazu. Hier zu Pfäfikon singen die klein- / sten knaben und kinder zur verwunderung; auch zu Her- / metschwyl ist es so. /

29. Was für Anstalten werden gemacht, oder könnten gemacht werden, daß die Kinder, wenn sie einmal ausgeschulet sind, das Erlernte nicht wieder vergessen?

In hiesiger gemeine sind nun folgende anstalten / gemacht: /

Wann die kinder nicht mehr täglich in die schule ge- / hen, so müßen sie nun bis auf das 15. j[ahr] die wochent- / lichen bättage in der schule besuchen. Hernach genießen / sie wochentlich, wo nichts außerordenliches vorfalt, un- / terricht von dem lehrer von Martini bis osteren. Bis an- / jetzo ist es hier zu Pfäfikon aus mangel anderer ge- / legenheit in einer großen stube in dem wirthshaus zum / hecht geschehen. Wären vernünfftigere vorgesezten hier, / so hätten sie schon längstens eine geraumige schul-stube / aufbauen laßen, sie verlaufen und vertrölen aber / zum höchsten misfallen der redlich gesinnten das geld / lieber über den besitz eines verödeten gemein-werks. /

Im sommer kommt die jugend von der gantzen gemeine / 1 stund vor der kinderlehre in der kirche zusammen, und / da müßen sie das erlernte widerholen. Wiewol es alle- / zeit einige giebt, die sich diesen anstalten auf keine / weise unterziehen wollen. /

30. Könnten und sollten nicht alle Kinder, die ihren Schul-Cursum frühzeitig zu Ende gebracht haben, angehalten werden, daß sie bis zu der Zeit, wo sie von dem Herrn Pfarrer zum Heil. Abendmal unterrichtet werden, die Schul in jeder Woche wenigstens noch ein oder zweymal besuchen müßten? vorzüglich an denen Tagen, wo die Schule von dem Herrn Pfarrer besucht wird, damit er sie prüfen könnte, ob sie nichts vergessen haben?

Ohne anders. Sehr zuwünschen wäre, daß solches durch // [*S. 12*] hohe authoritet und in der zuerwartenden schulord- / nung angeordnet wurde. Ein jeder rechtschafner

© by Staatsarchiv des Kantons Zürich 2012
Basistranskription © Pestalozzianum Zürich 2006

lehrer / wird es für eine der angenehmsten und wichtigsten pflichten / seines ammts halten, an solchen tagen, so viel immer mög- / lich, den unterricht selbst zuübernemmen. /

c. Schul-Zucht.

1. Was für Fehler und wie werden sie in der Schule bestraft?

2. Werden die Fehler im Lernen nicht etwa auf solche Art bestraft, daß den Kindern das Lernen selbst verlaidet, oder gar die Schule verhaßt gemacht wird? Was für Correcturen findet man, daß hiebey die besten und fruchtbarsten seyen?

3. Wird nicht etwa, was nur ein vitium naturæ ist, als ein vorsezlicher Fehler, und ein Mangel des Fleisses als ein Bosheitsfehler bestraft?

4. Wie wird insbesonder das Lügen, wie werden kleine Diebstäle, wie werden Unarten und Grobheiten, wie wird das heimliche Wegbleiben von der Schule, wie werden kleine Schlägereyen u. s. w. bestraft?

5. Wie verhält es sich in der Schule mit der Reinlichkeit? werden in dieser Absicht Vorsorgen gebraucht?

[*1–5*]

Es wird mit ernst darauf gesehen, daß die den / schulmeisteren übergebene anleitung hierüber befolget / werde. /

d. Schul-Besuche und Examina.

1. Wie richtet der Herr Pfarrer seine Schul-Besuche nüzlich ein? Was hat er da für Anlaß auf den Schulmeister und auf die Kinder zu wirken?

Bald ist der pfarrer nur zuschauer, bemerkt die lehr- / und handlungs-art des schulmeisters, das lernen und / betragen der kinder, macht hernach so wol offentlich in / der schule, als in absicht auf den schulmeister privatim / die nöthigen erinnerungen, tadel oder lob-sprüche etc. /

Bald agiret der pfarrer den schulmeister selbst und / unterrichtet und examiniert. Er gebraucht jeden besuch / den schulmeister zu belehren und zuerweken und den kinderen / etwas gutes und heilsammes zu sagen. Solche besuche ge- / schehen in der schule zu Pfäfiken offte, in den anderen schu- / len so ferne es andere geschäffte, gesundheit, witterung / und wege zulaßen. Die schulmeister werden bisweilen / in das pfarhaus berufen und wird mit ihnen über / die schul-angelegenheiten geredt. /

2. Werden des Jahrs ein oder zwey Examina gehalten?

Bey ausgang der schulen in martio. /

3. Wie viel Zeit wird auf ein solches Examen gewandt?

Nach anzahl der kinder 3–4 stunden. //

4. Auf was Art ist das Examen eingerichtet von Anfang bis zu Ende?

[*S. 13*] Der anfang geschiehet mit gebätte, hernach wird der / schulrodel abgefodert, nach demselben werden die kinder / geprüft, was sie den winter durch gelernt. Es wird nach- / gefragt, wie sich die kinder während der schulzeit verhalten, / welches die fleißigen, die sittsammen gewesen. Es wird darauf / eine diennliche vorstellung an die

© by Staatsarchiv des Kantons Zürich 2012
Basistranskription © Pestalozzianum Zürich 2006

kinder, auch an den / schulmeister gehalten, und diese handlung wird mit ge- / bette und in einigen schulen noch mit gesang beschloßen. /

5. Nehmen die anwesenden Vorgesezten an dem Examinieren Antheil? und mit was Erfolg?

Ungleich, von den wenigsten geschiehet es. /

6. Werden Prob-Schriften eingegeben? und worauf wird bey denselben gesehen?

Zu Pfäfiken und Hermetschwyl. In den anderen schulen sind / bisdahin wenig schreiber gewesen. Mann giebt acht, ob / sie in dem schreiben zugenohmen, ob sie nicht nur schön, / sondern auch ohne fehler schreiben. Lezteres geschiehet nicht, / weil es die schulmeister auch selbst nicht können. /

7. Werden Prämien ausgetheilt? Worinn bestehen dieselben? Wornach richtet man sich bey solchen?

Darann ist auch schon gedacht worden. Bey dem schul-examen / finde bedenklichkeiten es zuthun. Præmia, so gering die- / selben seyn möchten, hätte mann nicht genug. Bey den kinderen, / auch den elteren der kinderen, wurde dieses mehr neid und / unwillen als nacheiferung erweken. Bey anderer gele- / genheit aber werden kinder, die sich durch fleiß und sitten / unterscheiden, wenn sie außer ihrer ordnung ein gebätt, / lied, bibl[ische] erzehlung in der kirche recitieren, mit büchelgen / von h[errn] diac[on] Lavaters arbeiten, dem bischoffz[ellischen] schulbüchli / [?Wats] beschenkt. //

8. Wie viel und was für Bücher bekommt Herr Pfarrer, unter die Kinder auszutheilen? Giebt er sie den ersten, die sich darum anmelden? oder den Aermsten? oder den fleissigsten Schul-Kindern? öffentlich in der Schul? oder besonders? nach und nach? oder auf einmal?

[*S. 14*] Aus hochl. allmosen-ammt 2 test., 4 [psalmen]-bücher, / 6 zeügnußen, 2 bätt bücher, 18 lehrmstr., 6 fäst- / büchli. Diese sind bisdahin den armen schul-kinderen / nach und nach in dem pfarhaus gegeben worden. /

Dann habe diesen winter von einem würdigen und recht- / schaffenen beförderer des schulwesens eine anzahl empfangen, / die nach dem vorhergehenden bericht ausgetheilt worden. /

e. Nacht-Schulen

1. Beschreibung ihrer innern Einrichtung.

2. Besucht Herr Pfarrer sie auch?

3. Und was nimmt er etwa darinn vor?

[*1–3*]

Nacht-schulen: Außer den sing-nacht-schulen, die oben / beschrieben, werden hier keine gehalten. /

© by Staatsarchiv des Kantons Zürich 2012
Basistranskription © Pestalozzianum Zürich 2006

C. Ueber den Nuzen des Schul-Unterrichts, und den Schaden des Versaumnisses.

1. Bringen es die meisten Schul-Kinder zulezt zu einer wirklichen Fertigkeit im Lesen und Schreiben?

Zu Pfäffikon, Hermetschwyl, Welikon, Auslikon bringen / es die meisten zum fertigen lesen, die nicht zu frühe / aus der schule genommen werden. In den beyden ersten / schulen auch ziemmlich weit im schreiben. Zu Irgenhau- / sen hat es diesen winter um vieles gebeßeret. /

2. Zeigen sich etwa bey dem eint und andern Kind auch ausserordentliche Fähigkeiten des Verstandes? Man wünscht, wann solche sind, sie mit Namen zu kennen – Was wird mit solchen fähigen Köpfen vorgenommen? In was für Umständen sind sie?

Außerordenliche fähigkeiten habe just keine bemerkt; / viele, die vor anderen aus fähig sind, etw[a]s zulernen und / zufaßen. /

3. Wie verhält sich ungefähr die Anzahl der Geschikten gegen die Ungeschikten – Der Fleissigen gegen die Unfleissigen – Derer die sich sittlich und unklagbar aufführen, gegen die Schlechten und Ungesitteten?

Verhaltet sich ungleich in hiesigen schulen. Zu Pfäfikon / ist unter den gegenwärtigen schüleren die anzahl der / geschikten, fleißigen und der eingezogenen weit überwie- / gender. Beynahe alle in der 3ten und 2ten class profitieren / im lernen, sind fleißig und laßen sich gerne leiten. Es / trifft sich aber auch ein, daß diese classen aus den kindern / der besten elteren bestehen. Größer ist die anzahl der // [*S. 15*] guten als der schlimmen zu Hermetschwyl und Walikon. / Zu Irgenhausen und Auslikon ist auch die anzahl derjennigen, / die etwas lernen, dermalen größer als der andern, aber / an diesen beyden orten, besonders in dem letzteren, hat es / mehr ungesittete als gesittete. / Fehlt fürnemmlich an den / schulmeisteren und sind viele kinder der schlechtesten elteren. /

4. Was zeigen sich für allgemein herrschende Fehler bey den Schul-Kindern? Was für allgemeine herrschende gute Eigenschaften?

Unachtsamkeit, eigensinn, leichtsinn, neigung zum raufen / und schlagen, ubernammen – versöhnlichkeit, aufrichtige / vertraulichkeit, offenhertzigkeit, liebe zu denjennigen, welche / sich zu ihren herunterlaßen und sich mit ihnen beschäfftigen. /

5. Verspürt man am Ende einen merklichen Unterschied zwischen denen, die fleissig und lange zur Schule gegangen, und denen, die hierinn vernachläßigt worden?

Ja freylich. Nicht nur haben sie in dem ein- und anderen / guten mehr kenntnus, sind auch nicht gäntzlich so ver- / wilderet wie jenne, sondern sind hernach weit fähiger, reli- / gions-unterricht anzunemmen, erbauung aus dem lesen / der h. s., der predigten zuschöpfen. Und dieser unterschied / wird noch mehr einleüchten, wann die schulen in verbeßertem / zustand sich befinden. /

6. Wo in einer Gemeinde grosse und kleinere Schulen sind, haben da die, so in die grosse gehen, wo der Schulmeister wegen der Menge der Kinder fast nicht herumkommen kan, cæteris paribus in Absicht auf den Unterricht einen Nachtheil, oder die andere einen beträchtlichen Vortheil?

© by Staatsarchiv des Kantons Zürich 2012
Basistranskription © Pestalozzianum Zürich 2006

7. Wie hilft sich der Schulmeister in solchen grossen Schulen, wo er wegen Menge der Kinder fast nicht an alle kommen kan?

[*6–7*]

Hier ist dieser fall nicht. Zu Pfäffiken waren 2, der / schulmeister und s. substitut. /

8. Verspüret man an denen Orten, wo Sommer-Schulen sind, einen so merklichen Nuzen von denselben, und hingegen wo keine sind, einen so merklichen Schaden der Unterlassung, daß wirklich zu wünschen wäre, daß man aller Orten Sommer-Schulen einführte?

So kurtze zeit die sommer schule dauert, so laßt sich / der nutzen merklich sehen. /

9. Was läßt sich von dem Nuzen und dem Schaden der Nacht-Schulen sagen?

Wenn die tag-schul recht eingerichtet und weiter hin- / ausgesezt wird, so sind nacht-schulen überflüßig, die / allezeit zu ausschweifungen anlaas geben. /

10. Hat man Beyspiele, daß Kinder durch das, was sie in der Schule gelernt, (Lesen – Schreiben – Rechnen) etwa auch in Stand gekommen, ihre Bauren-Oekonomie desto besser zu besorgen?

Das, was bisdahin in den schulen gelernt und behandelt // [*S. 16*] worden, hatte wenig einfluß auf beßere besorgung / der bauren-oeconomie, aber sehr merklich und / interessant konnte dieser werden, wenn der schul-unter- / richt näher diesem endzwek entspricht. /

11. Was für Einfluß hat wohl die gegenwärtige Theurung auf das Schul-Wesen und die Erziehung überhaupt?

Daß die erziehung von vielen elteren, besonders die / moral[ische] erziehung, beyseitegesezt, die kinder über vermögen / zur arbeit und zum spinnen angestrengt und / von der schule abgehalten werden. //

[*S. 17–20*] [*leer*]

[*Transkript: crh/21.03.2012*]

© by Staatsarchiv des Kantons Zürich 2012
Basistranskription © Pestalozzianum Zürich 2006